



„HEILSTÄTTENSCHULE WIEN“

Unterricht für kranke Kinder
und Jugendliche in Spitalsbehandlung

SCHULPROFIL

Bezeichnung der Schule:	Heilstättenschule der Stadt Wien
Adresse:	1170 Wien, Pezlgasse 29
Direktion:	+43/1/405 72 77
Lehrerzimmer:	+43/1/405 72 77/312
FAX:	+43/1/405 88 10
Web:	www.heilstaettenschule.at

Allgemeine Informationen

1. Rechtliche Grundlage

Landesgesetzblatt für Wien, Jahrgang 1979, ausgegeben am 13. September, 19. Stück, III., § 16/6. Stand: 14. 9. 1999 (14. Novelle)

2. Organisationsstruktur

2.1. Zuständigkeit

Stadtschulrat für Wien, 18. Inspektionsbezirk (Dienststellennummer: 918)

2.2. Schulstruktur

Öffentliche Schule mit eigener Leitung (Schulkennzahl: 917033)

Direktion in einem Schulgebäude der MA 56

13 Exposituren in 10 Wiener Spitälern (aktuelle Liste anbei)

1 Expositur im Otto Wagner Spital, Förderpflege für basale Kinder

1 Expositur in der Jugendpsychiatrischen Tagesklinik des Psychosozialen Dienstes

1 Expositur im SOS- Kinderdorf, RATHausklasse

2.3. Unterrichtsstruktur in den Spitalsklassen

Unterricht in eigenen Klassenzimmern
Unterricht in Mehrzweckräumen
Unterricht am Krankenbett
Unterricht in Krankenzimmern
Unterricht in Isolierstationen
Unterricht auf Infektionsabteilungen
Unterricht auf Intensivstationen
Unterricht in Akutabteilungen für untergebrachte SchülerInnen

2.4. Lehrpläne

Lehrplan der Volksschule
Lehrplan der Hauptschule/AHS-Unterstufe
Lehrplan der Polytechnischen Schule
Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule

2.5. Anzahl der Klassen

32 Spitalsklassen
3 Basale Klassen
1 Klasse in der Jugendpsychiatrischen Tagesklinik des Psychosozialen Dienstes
1 Klasse im SOS- Kinderdorf

3. SchülerInnenpopulation (siehe Beilage Jahresübersicht 2008/09)

ca. 6000 SchülerInnen in den Spitalsklassen pro Jahr
12 basale Kinder, aufgenommen mit Schülerstammdatenblatt, an der Expositur Baumgartner Höhe

4. LehrerInnenpopulation

Im Schuljahr 2009/1010 arbeiten 88 am Standort verwaltete LehrerInnen:

37 KlassenlehrerInnen
10 TeamlehrerInnen (=Doppelbesetzung)
2 FachlehrerInnen für r. k. Religion
5 FachlehrerInnen für Englisch
4 FachlehrerInnen für textiles Werken
6 HauslehrerInnen für onkologische Kinder
8 HauslehrerInnen für andere längerfristig erkrankte Kinder (teilweise Teilzeit)
5 Re-IntegrationslehrerInnen
2 Lehrerinnen für muttersprachlichen Unterricht
4 Sonstige
5 Karenz

5. Pädagogische Zusatzdienste/Einrichtungen

- Einsatz einer Psychagogin für die Betreuungsarbeit an den Exposituren
- Beratung der LehrerInnen der Herkunftsschulen und der Stammklassen der Kinder in medizinischer und sozialpädagogischer Hinsicht auf Anfrage
- Besuchsschule für LehramtskandidatInnen
- Besuchsschule für Studierende aus den Bundesländern und aus dem Ausland
- Hospitationsmöglichkeit

6. Besondere Projekte

- Comenius-Projekt für alle Exposituren
- Ausflüge und Lehrausgänge nach Möglichkeit
- Projektunterricht nach Möglichkeit
- Sommersport- und Wintersportwochen nach Möglichkeit
- Bibliotheksbesuche
- Gemeinsame Unterrichtsprojekte mit Regelschulklassen
- Teilnahme am Österreichweiten Projekt IICC (= Ill and isolated children connected)

7. Öffentlichkeitsarbeit

Da stationär aufgenommene, kranke Kinder automatisch SchülerInnen der Heilstättenschule für die Zeit ihres Krankenhausaufenthaltes sind, erübrigt sich Öffentlichkeitsarbeit zur Erhöhung der Schülerzahlen und zur Bewerbung des Schulstandortes. Die "Öffentlichkeitsarbeit" der Heilstättenschule passiert gegenüber der vorgesetzten Dienstbehörde, dem bm:ukk, anderen involvierten Schulen und außerschulischen Institutionen.

Elektronisch, mittels Homepage, Folder, Broschüren etc., sowie durch die Teilnahme an Veranstaltungen der Krankenhäuser (z.B. Tage der offenen Tür, Artikel in Stationszeitungen, interne Fortbildungen ...) wird versucht, die Arbeit der Heilstättenschule der interessierten Öffentlichkeit einerseits und dem medizinischen und pflegenden Personal andererseits näher zu bringen, um eine Erhaltung oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Projektwochen und Sportwochen in Zusammenarbeit mit den Stationen runden das therapeutische Konzept ab. Gespräche mit den Eltern und gegebenenfalls mit den Geschwistern, bzw. anderen Familienangehörigen der aufgenommenen Kinder sind Bestandteil der Arbeit der SpitalslehrerInnen.

8. Arbeitsplatzbeschreibung für LehrerInnen in Spitalsklassen

(Anmerkung: Für die basalen Klassen, die von der Heilstättenschule verwaltet werden, gilt dieselbe Projektbeschreibung, die für alle basalen Klassen in Wien vom Verein Wiener Sozialdienste erstellt worden ist.)

In den Klassen der Heilstättenschule erfolgt der Unterricht in einer persönlichen und pädagogischen Extremsituation.

Diese erfordert neben der täglich neuen Auseinandersetzung mit der Befindlichkeit der Kinder auch ein ganz anderes Individualisieren in methodisch-didaktischer Hinsicht und eine besondere Flexibilität in der Unterrichtsorganisation. Stundenplan, Fächerkanon und Unterrichtsablauf sind der pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Person überantwortet und müssen täglich neu adaptiert werden.

Volksschul-, Hauptschul- und SonderschullehrerInnen unterrichten, unabhängig von der eigenen Ausbildung, schulpflichtige Kinder aller Altersstufen und jedweder Lehrplan-zuordnung nach Absprache mit den behandelnden Ärzten und unter Berücksichtigung des gesundheitlichen Status der Kinder. Bei der Unterrichtsvorbereitung tritt die Planung der Lehrstoffverteilung für eine homogene Klasse in den Hintergrund zugunsten einer individuell abgestimmten Planung für die Dauer des Spitalsaufenthaltes. Die (kranken) Kinder (in Spitalsklassen) haben oft einen langen Leidensweg hinter sich und haben auf Grund von Krankheit, Arztbesuchen und Untersuchungen, etc. möglicherweise schon wochenlang die Schule ganz oder teilweise versäumt ehe sie stationär aufgenommen werden. Zu den Aufgaben der HeilstättenlehrerInnen gehört das Feststellen des erreichten Leistungsniveaus, das Fördern besonderer Interessen und Neigungen, das Nachholen versäumter Lehrinhalte, das Erarbeiten neuen Lehrstoffes und die nahtlose Rückführung in den Klassenverband. Sollten während des Spitalsaufenthaltes (und des Unterrichts durch HeilstättenlehrerInnen) andere organische oder psychische Störungen als jene, die den stationären Aufenthalt notwendig gemacht haben, auffallen, so werden die Eltern darauf hingewiesen und gegebenenfalls bei der Wahl einer neuen Schule unterstützt.

Als PatientInnen bleiben die SchülerInnen im Normalfall im Stand ihrer Herkunftsschulen. Die Beurteilung erfolgt in Zusammenarbeit von Heilstättenschule (Beurteilungsvorschlag für die Dauer des Spitalsaufenthaltes) und Herkunftsschule (Ausstellen des Zeugnisses). Die Heilstättenschule ist als Einrichtung des öffentlichen Schulwesens aber auch berechtigt, Pflichtschulzeugnisse auszustellen, wenn vorher das Schülerstammblatt in den Stand der Heilstättenschule übersiedelt wurde. Nach langen, problematischen Spitalsaufenthalten wird die Reintegration der SchülerInnen durch die LehrerInnen der Heilstättenschule angebahnt und – im Wortsinn – begleitet.

Können Kinder nach der Entlassung aus dem Krankenhaus oder zwischen zwei Krankenhausaufenthalten (ärztliches Gutachten vorausgesetzt) nicht am Unterricht in ihrer Stammschule teilnehmen, werden sie von HauslehrerInnen der Heilstättenschule zu Hause unterrichtet. Im diesem integrativen Hausunterricht wird jenen schulpflichtigen Wiener Kinder, die nicht mehr dauernd im Spital sein müssen, aber laut Befund noch nicht in die Schule gehen dürfen, eine LehrerIn beigelegt, die einen rechtswirksamen Unterricht erteilt.

HeilstättenlehrerInnen arbeiten im multiprofessionellen Team des Krankenhauses und müssen dort – oft unter räumlich und zeitlich beengten Verhältnissen – dafür sorgen, dass das Recht des Kindes auf Bildung, das unabhängig von seiner körperlichen und/oder geistigen, bzw. psychischen Verfassung besteht, gewährleistet wird. Das bedeutet, dass eine anregende Lernumgebung zu schaffen ist, dass die Kinder frei von Schulstress an schulische Aufgaben herangeführt werden und dass der Unterricht so zu gestalten ist, dass die Kinder beim Lernen Erfolgserlebnisse haben. Darüber hinaus wird dafür gesorgt, dass die Kinder in unterschiedlichen Medien (muskuläres Gestalten, freier Ausdruck in Wort und Schrift) ihre Ängste und Sorgen bezüglich Krankheit und Spitalsaufenthalt und die eventuell dadurch veränderte Lebensplanung auszudrücken lernen. Denn für manche Kinder geht die akute Erkrankung in eine dauernde Pflegebedürftigkeit über (z.B. nach Unfällen), äußert sich in einer immer wiederkehrenden Behandlungsnotwendigkeit (z.B. bei chronischen Erkrankungen) oder endet mit dem Tod.

Die Aufzeichnungen über die pädagogische Arbeit erfolgt entweder in der üblichen Form in Klassenbüchern oder kindzentriert. Für die Dauer jedes Schuljahres wird eine Schülerliste geführt, in der alle Kinder inklusive Zugangs- und Abgangsdatum aufscheinen. Auf Anforderung kann für jeden gewünschten Stichtag eine Schülerstandsmeldung vorgelegt werden. Am Ende des Schuljahres werden ein Jahresbericht und eine Aufenthaltsstatistik verfasst.

Mag^a. Ingrid Schierer
Wien, im November 2009